

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



wird. Rastloser Ausbau der Stellungen und gute Organisation des Nachschubs an Kampf- und Verpflegungsmitteln dienen in erster Linie der Erhaltung der Kampfkraft." Damit ist das Verfahren gekennzeichnet. Es verlangte Zusammenfassung aller Kampfmittel auf die Verteidigung der vorderen Kampfzone, in ihrer Festhaltung der vordersten Linie. Nur mit ausdrücklicher Einwilligung des Armeekorps-Oberkommandos durften Teile freiwillig geräumt werden.

Indessen mußte jederzeit damit gerechnet werden, daß die unverkehrte Behauptung der vorderen Linien trotz aller Hingabe nicht gelang. Konnte der Geländeverlust nicht durch Gegenstoß oder Gegenangriff wieder eingebracht werden, so blieb nur übrig, eine rückwärts gelegene Stellung zu beziehen. Daher wurde gefordert, daß immer wieder mehrere hintereinander liegende Stellungen erkundet und nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte ausgebaut waren, wenn möglich, in solchem Abstände voneinander, daß jedesmal ein neuer Aufmarsch der feindlichen Artillerie nötig wurde.

Die monatelang unter sehr schweren Verlusten fortgesetzte Abwehr mußte niederdrückend wirken. Die Führung drängte daher auf möglichst aktive Verteidigung, soweit die beschränkten Kräfte es zuließen. Kleinere Patrouillenunternehmungen und Gegenstöße, die von den in vorderer Linie befindlichen Truppen aus eigenem Entschluß in unmittelbarer Folge auf das Vorgehen des Feindes ausgeführt wurden, sind denn auch in zahlreichen Fällen glücklich verlaufen. Größere Gegenangriffe aller Waffen, um dem Feinde wichtige Geländeteile wieder zu entreißen, sind dagegen nur vereinzelt erfolgreich gewesen. Teils gelang es nicht, den Feind über Zeit und Ort zu täuschen und die alsbald einsetzende kräftige Gegenwehr von den auf verhältnismäßig schmaler Front angelegten Unternehmungen abzulenken, teils genügte die Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer nicht, um die Angriffsstelle sturmreif zu schießen; mehrfach aber reichte auch der Angriffsschwung der Infanterie nicht mehr aus. Jedenfalls konnte für Gegenangriffe nur eine völlig frische Truppe mit Aussicht auf Erfolg verwendet werden. An ihr fehlte es, je länger, desto empfindlicher. Die Angriffskraft der durch schwere Kämpfe geschwächten Infanterie sank mehr und mehr. Mitte Oktober meldete die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, daß eine ganze Anzahl von Divisionen in absehbarer Zeit für den Kampf an der Somme-Front nicht wieder verwendbar sein werde.

Je mehr die Divisionskommandeure die eigentlichen Träger der Gefechtsleitung wurden, desto mehr fiel ihnen auch die ganze Verantwortung für die Führung des Kampfes zu. In erster Linie waren sie es,